

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 48 (1943-1944)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Aber die Heimat war gerettet  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-314758>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aber die Heimat war gerettet

Vor drei Jahren durften wir dankbar den 650. Geburtstag unserer Heimat begehen. Während dieser Zeit hat unser Vaterland manchen Sturm über sich ergehen lassen und abwehren müssen. Noch sind es keine hundert Jahre her, daß die Schweizer den letzten Krieg im eigenen Lande erleben mußten. Wenn wir uns fragen, weshalb wir solange in Frieden leben durften, so dürfen wir wohl einen triftigen Grund betonen. Vor ungefähr 130 Jahren haben wir Schweizer der Welt ein wichtiges Versprechen gegeben, das wir auch heute noch streng einhalten müssen. Es lautete ungefähr so: Wir Schweizer wollen mit dem Boden zufrieden sein, den wir besitzen. Wir wollen uns hüten, uns in Händel und Streitigkeiten anderer Völker einzumischen. In Kriegszeiten wollen wir selber dafür sorgen, daß unsere Freiheit erhalten bleibe. Für den Schutz unserer Grenzen wird eine schweizerische Armee bereitstehen. — Gerade dieser Teil des Versprechens muß heute wieder durch eure Väter beim Grenzschutzdienst eingelöst werden.

Unser Versprechen ist bis jetzt von allen kriegführenden Völkern geachtet worden. Mit einem Worte wird dieses Versprechen der Schweizer als Neutralität bezeichnet. Bevor die Schweiz aber zur Neutralität gelangt ist, hat sie auch ganz bittere Kriege erleben müssen. Wie oft haben doch die alten Schweizer zur Waffe gegriffen, um ihre Rechte und Freiheit zu schützen. Ein paarmal war das Gelingen des Kampfes von einem einzelnen Manne (Winkelried) oder von ein paar hundert Tapfern (St. Jakob an der Birs) abhängig. Hätten damals die Eidgenossen nicht standgehalten, wer weiß, ob es heute eine freie unabhängige Schweiz gäbe! Der Landesteil, in dem du heute so ruhig wohnst, wäre vielleicht einem der jetzt kriegführenden Staaten zugeteilt worden. Dann wäre auch dein Vater im Kriege; vielleicht längst schon gefallen! Bomben hätten euere Wohnstätten zertrümmert. Denke einmal etwas darüber nach! — Erst dann wirst du wieder aufs neue dankbar im Geschichtsbuche unseres Landes blättern und jene Männer schätzen lernen, die für die Unabhängigkeit unserer Heimat einst ihr Leben eingesetzt haben.

Am 26. August 1944 dieses Jahres dürfen wir wieder einen Gedenktag begehen. Dann sind es genau 500 Jahre her, daß einer der furchtbarsten Kämpfe auf Schweizerboden stattgefunden, in dem es sich um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes gehandelt hat. Damals fand die Schlacht bei St. Jakob an der Birs statt. — Wenn wir im Sommer diesen Gedenktag begehen dürfen, wird euch euer Lehrer den Hergang des Kampfes erzählen. Ihr werdet hören, daß eine Gruppe Eidgenossen von 1400 Mann als Kundschafter ausgezogen war. Sie hatten den strengen Befehl, nur die Stärke des Feindes zu erkunden und sich unter keinen Umständen in ein Gefecht einzulassen. Die Eidgenossen drangen aber zu weit vor und sahen sich plötzlich einer gewaltigen Übermacht (16 000 französischen Söldnern) gegenüber. Der Spähtrupp der Eidgenossen wurde bis auf zehn Mann völlig aufgerieben. Der Verlust des Angreifers war aber so riesig, daß der französische Feldherr keinen Mut mehr fand, sich mit dem großen eidgenössischen Heere in einen Kampf einzulassen. So bewahrheitete sich der Ausspruch: Das Opfer eines Tages ist der Sieg in Jahrhunderten.